

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Brensch emol? Kaib. Eine wahre Geschichte

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

1493. In diesem Jahr war zu Ueberlingen ein Bürger, Peter Breytmoller genannt, der hatte so viel gesrägige Würmer in sich, daß er in 2½ Jahr 130 Malter Früchten gegessen, ist aber durch den Göppinger Sauerbrunnen wieder zurecht gebracht worden.

1502. Um Pfingsten so kalt, daß Schwalben und Spieren niedersürzten. Auf den kalten Winter 1503, 1504 ein Sommer, der die Wälder und Matten entzündete. Wieder auf den kalten Winter 1506 ein warmer Sommer und Wohlfeile. 1508 wieder kalter Winter.

1514 ein kalter Winter von St. Martin Bis auf Pauli Befehung. Am 10. Januar des folgenden Jahrs sind die stehenden und flüssigen Wässer gefroren, also daß man Zieh- mühlen machen mußte. Die Leute haben vor Mangel an Mehl den Waizen im Wasser sieden, und anstatt des Brods essen müssen. Der Rhein war mit Eis 14 Tage beschossen, daß man darüber wandeln konnte.

1517 sind die Weinreben erfroren, darauf ein Wein- und Korntheuerung erfolgt ist, deren man zur Wollust und Verschwendung vorhin gebraucht hatte; jetzt aber wurden Reiche und Arme zugleich von der Traurigkeit gedrückt. Auch durch Hagelschlag große Noth am Rhein, in Korn und Wein.

### Brennsch emol? Raib!

(Eine wahre Geschichte, mit einer Abbildung.)

Wenn der Wein so einige Jahre hinter einander geräth, daß der Weinbauer auch für sich ein Häble voll übrig behalten, und dann und waga mit seinem dickbäuchigen Krugle in den Keller gehen und in der warmen Stube sich güttlich thun kann, dann hat der Kalendermacher gewonnen Spiel. Fürs erste darf er dann, wenn er oft bei Schnee und Eis seine Besuche abstattet, um zu hören, wie die Leute dieses Jahr mit ihm zufrieden sind, auch herzhaft eins mitrinken, und fürs zweite fallen weit mehr sonderbare, oft lustige, zuweilen auch traurige Stücke vor, die er aufzeichnen und seinen Lesern infognito anvertrauen kann.

So kam er gerade vorigen Jahrs dazu, wie ein sonst rechtschaffener Bauer in D...

den Sanct Nicolaus hatte vorstellen und auf diese Art seine Kinder zum Gehorsam und einer bessern Aufführung gewöhnen wollen. Er umwickelte sich nehmlich vom Kopf bis zu den Füßen mit Hans und Berg, daß er fast das Aussehen eines Eisbären hatte, nahm in seine Rechte eine knotige Keule und trat so mit polternden Schritten in die Stube, in welcher die Kinder, da gerade vorher die Mutter ausgegangen war, ganz ruhig miteinander spielten. „Wollt ihr nun bald brav werden und folgen?“ fuhr er sie mit donnernder Stimme an, „seht, wenn ihr nicht artig seyd, so verschlinge ich euch auf der Stelle.“

Todesbleich fuhren die armen Kleinen bei Erscheinung dieser Gestalt zusammen, während verbrochen sie sich unter die Bettlade, und versprachen getreulich Alles; allein noch war es dem St. Nicolaus nicht genug. Wollt ihr gleich wieder hervor? brühte er jetzt, indem er die Lampe nahm und sich hinunter bückte, wollt ihr hervor? oder ich fresse euch alle! Todesangst in allen Adern sühlend, waren die armen Kleinen eben im Begriff hervorzuschlupfen, als sein scheinerender Bärenpelz Feuer fing und er in wenig Sekunden in lichter lohen Flammen stand. (Man sehe die Vorstellung.) Heulend und jappelnd fuhr er wie ein Rasender in der Stube herum, und suchte vergebens den nur zu fest um sich gewundenen brennenden Hanfloszureißen.

Brennsch emol? Raib! wenn du nur verbrennen tätsch! riefen jetzt mit freudiger Stimme die wieder Leben athmenden Kinder.

An Händen und im Gesicht auf das schrecklichste zugerichtet, sprang er endlich, jammernd um Hilfe rufend, in die Mistlache, wälzte sich da einigemal herum, und rettete sich auf diese Art von dem Feuerode.

Als die Mutter nach Hause kam, wollten eben die guten Kinder ihr erzählen, was für Angst ihnen der St. Nicolaus eingejagt hätte, und wie er aber zuletzt in Flammen ausgegangen wäre, als sie leider an dem Wehklagen ihres im Bette liegenden Mannes, an den umher zerstreut liegenden halb verfräuteten Kleidern und so weiter wahrnehmen konnte, was hier vorgegangen seyn müsse.

stellen und ein  
orlam nach einer  
n wollen. Er  
Kopf bis zu den  
das er sich hat  
nahm so ganz  
ad rear, so mir  
Drabe, in mei-  
der die Wunde  
ig mitemacht  
den nach  
ie demeracht  
die artig ist  
Stelle.  
Kleinen bei  
menen, mit  
le Herrliche  
allein noch  
ung. Wohl  
er jetzt, in-  
ich binunter  
d freie can  
er fühlend  
im Besit  
mender die  
eine Etsen-  
nd. (Was  
nd garstet  
Stade von  
er ist an  
esperation  
man da an  
e freudige  
er Kinder  
as sprech-  
lich, zum  
Hilfen  
ab reime  
de  
stellen  
und für  
er hat  
auf  
Woh-  
an  
am  
sagen  
re

